

Hörern zu ihrer Station. Ein Funkamateurliebhaber in Augsburg habe zum Beispiel über eine Woche lang eine „Relaisstation“ mit einem 10-Watt-Sender aus einem Hochhaus auf 102,8 MHz betrieben, dann kam ihm die Post auf die Schliche. Doch ließ man Gnade vor Recht walten, indem man es bei einer Verwarnung beließ.

Nicht ganz so großzügig scheint man aber an höchster Stelle gegenüber Radio Tirol im Postministerium in Bonn zu sein: Etwas nachdenklich präsentiert Dr. Fleischmann ein Schreiben aus dem Hause Schwarz-Schillings, in dem gegen die Abstrahlung von RT nach Bayern Einspruch erhoben wird. Man ist schon etwas verwundert über die Forderungen aus Bonn, eingedenk der Tatsache, daß man dort sich bei jeder Gelegenheit für Privatfunk stark macht und z.B. den kapitalkräftigen privaten Radio Luxemburg hoffiert und unterstützt. Unwillkürlich drängt sich hier der Vergleich mit den zweierlei Maß auf: Ein Medienriesen wird gefördert, die kleine Privatstation soll durch Drohungen eingeschüchtert werden.

Der „Stammsender“ von Radio Tirol steht auf dem Dorf Tiroler Hausberg, dem 1400 Meter hohen Hochmut, von wo aus die über das ganze Land verteilte 12 Umsetzer bedient werden. Der Hochmut mit seinem herrlichen Ausblick auf Meran, ins Passeier Tal, den Vintschgau, Etschtal und Überetsch eignet sich vorzüglich zur Abstrahlung von Rundfunk- und Fernsehprogrammen um ein großes Gebiet mit wenig Aufwand bedienen zu können. Kein Wunder also, daß fast ein Dutzend privater Stationen hier ihre Antennen montierten. Ein etwas zwiespältiges Gefühl beschleicht beim Anblick dieser Umweltverschandelung den DXer und Naturfreund: Neben der festgemauerten Anlage von Radio Tirol, tummeln sich dort, zum Teil an alten



Dr. Gerald Fleischmann – der die meisten Informationssendungen selbst moderiert – am Mikrophon  
Bild: Radio Tirol

Wasserleitungsrohren oder den Gartenzaun der Almwirtschaft montiert, Antennen der verschiedensten Arten. Unwillkürlich fallen einem bei diesem wenig erbaulichem Anblick die Bedenken von

Naturfreunden ein, die auf den Südtiroler Bergen schon mehr Antennen als Bergkreuze zählen, wohl eine echte Ausuferung des „freien Rundfunks“.

Hinweise auf weniger legale Mittel beim Bau von Sendeanlagen auf Südtiroler Boden, wie diese in letzter Zeit bekannt geworden sind, begegnet Dr. Fleischmann mit dem Argument, daß auf seinen Sender bezogen dies überhaupt kein Diskussionspunkt sei: „Hier ist alles legal, nach Recht und Gesetz – und so wird es auch in Zukunft bleiben“.

Radio Tirol ist die einzige Südtiroler Station mit einem regelmäßigen DX-Programm, 14-tägig donnerstags um 19.30 Uhr. Auf korrekte Empfangsberichte gibt es auch QSL-Karten. Die Adresse: Radio Tirol, Postfach 26, I-39019 Dorf Tirol.

Walter Schiefele



## BAUMSTERBEN IN DER MEDIENLANDSCHAFT?

Gibt es noch jemanden, der nichts vom Baumsterben gehört hat? Jetzt greift allerdings ein Baumsterben besonderer Art um sich. Von dem sind besonders wir Kurzwellenhörer und die Funkamateure betroffen. Gemeint ist der Kahlschlag der Antennenbäume in unserer Medienlandschaft.

Vielleicht haben es noch nicht alle bemerkt, doch es soll in Gegenden, die verkabelt werden, dem einzelnen Bürger die Möglichkeit einer eigenen Antenne entzogen werden. Wer und was politisch dahinter steht, kann an dieser Stelle nicht untersucht werden, aber das Antennenbaumsterben betrifft alle Bürger.

Jetzt höre ich schon Einwände: Was geht mich das an? Ich empfangen sowieso alles mit dem Teleskopstab oder der Zimmerantenne!

Das mag ja zutreffen, doch hier geht es um

Grundsätzliches, denn bei der deutschen Gründlichkeit kann es niemand ausschließen, daß es eines Tages nur noch FTZ-Nummern für Geräte mit Kabelanschlußbuchse gibt. Führt das Abholzen der Antennen nicht zu einer Einschränkung der Informationsfreiheit, die uns das Grundgesetz, Artikel 5, garantiert? Wir beziehen zwar unsere Leidenschaft, Informationen aus aller Welt selbst auszuwählen und nach Belieben zu empfangen als Hobby, doch Hobby ist es nur, weil es eine außerberufliche Tätigkeit ist. In Wirklichkeit nimmt jeder, der weltweit den Rundfunk hört, ein verfassungsmäßiges Recht in Anspruch, auf das wir in unserer Demokratie stolz sein können, denn es gab bei uns in jüngster Vergangenheit schon ein anderes Recht: Todesstrafe auf Abhören von Feindsendern. Versucht man nun, was der Osten durch Störsender erreichen will, bei uns auf elegantere Art und Weise zu lösen, oder ist es tatsächlich nur eine gewisse Ahnungs-

losigkeit, aus der die Antiantennen-Bestrebungen kommen? Verschandeln Antennen wirklich ein Haus oder ein Städtebild? Antennen sind von den Proportionen her ausgewogene Gebilde, denen eine gewisse technische Ästhetik nicht abzusprechen ist. Genauso, wie zu einer gesunden Natur noch Bäume gehören, hat in einer Medienlandschaft die Antenne ihre Berechtigung.

Man stelle sich vor, eines Tages kommt der KURIER ins Haus mit nichts weiter als unserem neuen Waldschrat „HÖRNIX“, der uns mitteilt, es gäbe nichts mehr zu berichten, weil er nix hört.

Ist das die Zukunft des Kurzwellenrundfunks, wenn wir nicht das Recht auf eine eigene Antenne fordern?

Wolfgang Dix